

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 249.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 30. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Boxer-Revolution in China.

Die Boxer-Bewegung in China hat einen so bedrohlichen Umfang erreicht, daß man sich wohl entschließen mußte, das harmlose Wort Bewegung fallen zu lassen und das ernstere Wort Revolution zu gebrauchen. Die Boxer haben den chinesischen Regierungstruppen bereits mehrere sehr ernsthafte Niederlagen beigebracht, größere Gebietsteile regelrecht erobert und, wie es heißt, sollen sie sich jetzt sogar im Anmarsch auf Peking befinden. Unter diesen Umständen ist schwerlich darauf zu rechnen, daß die chinesische Regierung aus eigener Kraft mit dem Aufstand fertig werden wird, und eine Einmischung der an China interessierten Mächte dürfte unmittelbar bevorstehen, da die Fremden in China ernsthaft bedroht sind und demnach auch ein Schutz der Gesandtschaften in Peking erforderlich werden dürfte.

Die Ursachen der jetzt so mächtig angeschwollenen Bewegung, deren Führung in den Händen der fremdenfeindlichen Boxer-Sekte liegt, lassen sich un schwer feststellen, denn sie lassen sich aus der neueren Entwicklung Chinas hinreichend erklären. Die chinesische Politik der letzten Jahrzehnte, welche die „chinesische Mauer“, die Sitte und Gewohnheit um das Chinesenvolk errichtet hatte, von den „weißen Barbaren“ niederreißen ließ und die ein Stück Land nach dem anderen den Europäern eröffnete und zum Theil abtrat, hat den angeborenen Haß der Chinesen gegen das Europäertum, gegen die Fremden zur stärksten Entfaltung gebracht. Dieser Haß ist dadurch zur wilden Leidenschaftlichkeit angewachsen, daß die Mandarinen gleichzeitig den religiösen Fanatismus der Chinesen zu erwecken verstanden, sodaß sich der nationale Haß gegen die Fremden mit dem religiösen Haß vereinigte.

Diese Bewegung richtet sich aber nicht nur gegen die Fremden, sondern gleichzeitig gegen die Centralregierung in Peking, da sowohl das Volk wie die Mandarinen der Regierung vorwerfen, daß sie das Land den Fremden ausliefern und diese auf Kosten der Eingeborenen begünstigen. Unter dem abgesetzten Kaiser Kuang-Hsi, der den Intriguen der jetzt regierenden Kaiserin-Wittwe Tsu-Hsi zum Opfer gefallen ist, wuchs jene Bewegung so gewaltig an, daß die chinesische Dynastie ernstlich bedroht zu sein schien. Die Kaiserin Tsu-Hsi verfolgte deshalb eine ganz neue Art der Politik. Während ihr Adoptivsohn Kuang-Hsi das Eindringen der fremden Kultur begünstigte und sich Reformbestrebungen geneigt zeigte, war die jetzige Kaiserin von vornherein beflissen, den Einfluß der europäischen Mächte

zurückzudrängen und die europäerfeindliche Bewegung zu begünstigen.

Schon jetzt zeigt es sich, daß die zwar alte, aber noch immer sehr resolute Dame mit dieser Politik, die in einem sehr fremdenfeindlichen Geiste ihren Ausdruck gefunden hat, ein recht gewagtes und gefährliches Spiel getrieben hat. Ivan Tsu-Hsi wird die Geister, die sie rief, nicht mehr los. Sie ließ die fremdenfeindliche Bewegung so lange anwachsen, bis diese anfang, sich gegen die chinesische Regierung zu wenden, welche die Forderung der Boxer, alle Fremden aus China zu vertreiben, selbstverständlich nicht erfüllen konnte. Als die Bewegung der Boxer bedrohlich anwuchs und die fremden Mächte mit einer Intervention drohten, entschloß die chinesische Regierung sich endlich, jener Bewegung entgegenzutreten, aber sie hat hierbei bisher nur gründliche Mißerfolge und schwere Schlägen erlitten. Es mag dahingestellt bleiben, ob hieran mehr die mangelnde Energie der Centralregierung oder die Unfähigkeit und Feigheit der chinesischen Truppen, die von untauglichen Generalen geführt werden, die Schuld trägt. Jedenfalls ist angesichts des Aufschwells der Boxer-Bewegung eine europäische Einmischung unvermeidlich geworden.

Die jetzige Volkserhebung hat eine ganz unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Taiping-Aufstand, der 1/2 Jahrzehnte, von 1851 bis 1865, gedauert hat und zum Schluß nur durch die Hilfe fremder Mächte unterdrückt werden konnte. Der Taiping-Aufstand brach in denselben Provinzen aus, in denen sich jetzt die Boxer erhoben haben, und auch damals hatten sich die Aufständischen fast bis zu den Thoren Peking's hingekämpft, als es den Engländern unter der Führung desselben Gordon, der mehr als drei Jahrzehnte später in Chartum dem Mord erlag, gelang, den Aufstand niederzuschlagen. Diesmal werden es schwerlich die Engländer sein, welche den Hauptantheil bei der Wiederherstellung der Ruhe im Lande auf ihr Konto nehmen werden, obwohl der jetzige Aufstand in erster Reihe die Interessen Englands bedroht. Denn durch ihren Eroberungsfeldzug gegen die Buren haben die Engländer ihre Stellung in China ganz außerordentlich geschwächt und ihr Einfluß ist völlig dem Ruhsand gewichen. Diese Einbuße vermögen die Engländer nicht wieder gut zu machen, wenn auch der Feldzug in Südafrika sich seinem Ende zuneigen scheint.

Wenn es jetzt zu einem Einschreiten der Mächte kommt, wobei den Russen die stärksten Hilfsmittel zur Seite stehen, so wird es unvermeidlich sein, daß die Festsicherung der europäischen Mächte in China damit eine weitere Ausdehnung erfahren wird. China, dieses sowohl an Flächeninhalt wie an Bevölkerungszahl größte Land der Erde, geht seinem unaufhaltsamen Zerfall entgegen. Und wenn auch noch geraume Zeit vergehen wird, bis die Auftheilung des Riesereiches vor sich geht, so stehen wir doch unverkennbar vor einer „Anbohrung im großen Stil“, die den Haupttheil der Politik des zwanzigsten Jahrhunderts bilden wird und bei der alle Großmächte bemüht sein werden, sich einen möglichst großen „Platz an der Sonne des himmlischen Reiches“ zu sichern.

Deutsches Reich.

Zur Diätenfrage.

L. Berlin, 29. Mai.

Kaum ist die Nachricht verbreitet worden, daß im Bundesrath Erwägungen über die Gewährungen von Tagelohnern an die Reichstagsmitglieder angestellt werden, so arbeitet der offiziöse Apparat, um die Mittheilung abzuleugnen. Es ist für den Augenblick schwer zu sagen, ob bereits in der nächsten Reichstagsession eine Vorlage, betreffend die angeforderte Verfassungsänderung, kommen wird, aber die Wahrscheinlichkeit, daß endlich einmal mit der Diätengahlung eine langjährige Forderung des Reichstags erfüllt werden soll, ist jedenfalls größer als die, daß an der Verweigerung dieser so einfachen und völlig unbedenklichen Reform festgehalten werden wird. Die offiziöse Bestreitung wird denn wohl auch nur dieser oder jener mißverständlichen Einzelheit der erfreulichen Nachricht gelten, vor Allem der Angabe, daß die Einführung von Diäten geknüpft werden soll an die Bedingung einer Aenderung des Art. 25 der Reichsverfassung. Nach diesem Artikel müssen Neuwahlen im Falle der Auflösung des Reichstags binnen 60 Tagen und beim regelmäßigen Ablauf der Legislaturperiode binnen 90 Tagen stattgefunden haben. Angeblich soll regierungsseitig verlangt werden, daß diese Fristen auf 14 Tage herabgesetzt werden, damit so die übermäßig lange Ausdehnung der Wahl- agitation beseitigt werde. Die Mittheilung kann in dieser Form bestimmt nicht richtig sein, denn nichts würde die Regierung hindern, die Wahlen schon möglichst bald nach der Auflösung, bezw. nach dem regelmäßigen Ablauf der Legislaturperiode vornehmen zu lassen und sich an die Frist von 60 oder 90 Tagen nicht für gebunden zu erachten, wie sie sich denn auch wirklich bisher nur selten an die ganze Länge dieser Fristen gebunden hat. Das Mißverständnis erklärt sich dadurch, daß eine Abkürzung der Vorbereitungszeit aus anderen Gründen bisher schwierig, vielmehr unmöglich ist, nämlich darum, weil die Wählerlisten vier Wochen lang ausliegen müssen. Sollte von der Regierung Werth auf die Abkürzung dieser Frist gelegt werden, so ließe sich voraussetzen, daß der Reichstag seinen Anstand nehmen würde, zuzustimmen, wenn ihm dafür das Zugeständniß der Diätengahlung gemacht würde. Jedenfalls glauben auch wir, daß diese Angelegenheit in absehbarer Zeit aus dem bisherigen unfruchtbaren Theoretisiren auf das Gebiet praktischer Erfüllung hinübergeführt werden wird.

Aus der Socialdemokratie.

Zwischen den centralisirten Gewerkschaften und der socialdemokratischen Parteileitung, wenigstens soweit diese durch Bebel vertreten wird, hat sich auf dem in Berlin jüngst abgehaltenen Gewerkschaftskongress ein eigentümlicher Wechsel der Stellungnahme vollzogen. Bebel ist es, der jetzt, überraschender Weise, dazu auffordert, daß die Gewerkschaften sich von der Parteipolitik fernhalten mögen, und die Gewerkschaften andererseits betonen, im Gegensatz zu ihrer bisherigen Haltung, die Nothwendigkeit einer stärkeren Hervorhebung socialdemokratischer Grundzüge. Aus diesem Gegen-

(Nachdruck verboten.)

Ein Vorläufer Bismarcks.

(Zum 150. Geburtstag Fürst Hardenbergs.)

Von Dr. J. Mies.

Die Idee, Deutschland einig und Preußen groß zu machen, welche Bismarck mit Blut und Eisen und größter staatsmännischer Gewandtheit und Energie, begünstigt durch die Zeitereignisse, durchgeführt hat, diese Idee war schon um die vorige Jahrhundertwende das Hauptziel von Hardenbergs äußerer Politik gewesen. Hätte er jedoch in seinem Reichthum, der auch in seinem Privatleben zu seinem Nachtheil hervortrat, und in seiner allzu großen Nachgiebigkeit, welche eine Folge seiner weltmännischen Liebenswürdigkeit war, nicht die Erfolge dieser seiner gewiß richtigen und noch heute, trotz Bismarck, immer anerkennenswerthen Politik beeinträchtigt, so wäre sein Name heute noch in Aller Mund als eines der größten Diplomaten, die Preußen um jene unheilvolle Zeit gehabt hat. So aber verlor er diesen Ruhm und gerieth unter den Einfluß der sogenannten „Heiligen Allianz“ und Metternichs auf Wege, die nicht nur er selbst, sondern auch ganz Deutschland mißbilligte.

Mehr Verdienste als um die äußere Nachstellung Deutschlands und Preußen hat er sich durch seine innere Politik erworben, deren Ziel ein Wiederaufbau des Landes war, die besonders durch Niederlegung vieler Schranken die wirtschaftliche Entwicklung desselben förderte.

Karl August, Fürst von Hardenberg, geboren am 31. Mai 1750 zu Essenroda im Hannoverschen, stammte aus einem alten freiherrlichen Geschlechte. Schon mit 16 Jahren bezog er die Universität, studierte in Leipzig und Göttingen, hörte mit Fleiß Gellert und trat 1770 in den hannoverschen Staatsdienst als Auditor bei der Justizkanzlei und dann bei der Kammer in Hannover ein. Als

seine Beförderung sich hinauszog, folgte er dem Rathe König Georgs III., einige Jahre zu reisen, sah eine große Anzahl deutscher Höfe, nahm an Ort und Stelle Kenntniß vom Reichskammergericht und vom Reichstage und machte dann einen längeren Aufenthalt in England, wo er die persönliche Gunst des alten Königs gewann. Er zeigte Talente und Regsamkeit, hatte mannigfache, wenn auch nicht immer gründliche Kenntnisse, eine rasche Beobachtungsgabe, war in religiöser Beziehung der damaligen Aufklärung zugewandt, überhaupt zugänglich für alle Geistesströmungen der vorwärtsdringenden und reformlustigen Zeit, in persönlichem Verkehr geistreich und liebenswürdig, im stiltlichen Wandel aller guten Vorsätze voll, aber locker und haltungslos.

In die Heimath zurückgekehrt, verheiratete er sich mit einer Gräfin Neventlow, wurde dann Kammerath und bald Geheimrer Kammerath, erhielt den Grafentitel und ging dann als Gesandter nach Holland.

Bei seinem Aufenthalt in England, der vor seiner Ernennung zum Gesandten stattfand, hatte der ausschweifende Prinz von Wales mit der leichtsinnigen Gemahlin Hardenbergs ein geheimes Liebesverhältniß angeknüpft, welches nicht nur zu einem riesigen Zeitungsandal führte, sondern auch der Anlaß war, aus welchem Hardenberg seinen Abschied 1782 aus dem hannoverschen Dienst nahm und in den Dienst des Herzogs von Braunschweig übertrat, der ihn zum Wirklichen Geheimen Rath und schließlich 1789 zum Großboog des Residenzorts Wolfenbüttel ernannte.

Nach Friedrichs II. Tod überbrachte er das in die Hände des Herzogs von Braunschweig niedergelegte Testament des verstorbenen Königs an Friedrich Wilhelm II. Von diesem dem Markgrafen von Ansbach und Bayreuth als Minister für seine Länder empfohlen, trat Hardenberg, als der Markgraf 1791 die Regierung niederlegte, mit Beibehaltung der Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer in das preussische

Staatsministerium ein. Seine Thätigkeit in Ansbach und Bayreuth war eine segensreiche, da er ein außergewöhnliches Verwaltungstalent bekundete, welches der König von Preußen an ihm zu schätzen wußte, sodaß er ihn in seine Dienste berief.

Seine erste diplomatische Leistung waren die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Frankreich im Jahre 1795 zu Basel. Darauf vollendete er die Organisation der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth und erhielt nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. 1797 im Ministerium die Leitung aller fränkischen, auswärtigen, Hoheits- und öffentlichen Angelegenheiten. Als Graf Haugwitz, welcher zu der Zeit Minister des Auswärtigen war, abdankte, trat Hardenberg 1804 definitiv an seine Stelle und beobachtete, obwohl er sich England mehr zu nähern suchte, eine Politik der strengsten Neutralität. Da aber schloß Preußen sich durch die beiden Verträge vom 15. Dezember 1805 und vom 15. Februar 1806 ganz an Frankreich an und Hardenberg, der sich den speziellen Haß Napoleons zugezogen hatte, wurde diesem zu Liebe entlassen. Haugwitz trat wieder in seine Stelle ein. Nach der unheilvollen Schlacht bei Jena und Auerstädt folgte Hardenberg indessen dem Monarchen nach Königsberg und übernahm 1807 wieder das Portefeuille des Auswärtigen. Der Friede von Tilsit jedoch bedingte wiederum Hardenbergs Entlassung und erst am 6. Juni 1810 trat Hardenberg endgültig als Staatskanzler wieder in preussische Dienste.

Der Finanzplan, mit dem er zuerst hervortrat, war etwas unsicherer Natur. Indessen brachte Hardenberg zu seiner schwierigen Aufgabe eine Hauptsache, und zwar die größte, mit, den unverfügbaren Haß gegen die Unterdrücker und die nicht zu leugnende Frische und Festigkeit der allgemeinen Haltung. So wurde der Finanzplan verbessert und endlich doch eine ausreichende Einnahme geschaffen, sodaß für die augenblicklichen Antbedürfnisse, vor

einander werden allerlei Schlüsse gezogen, deren Wichtigkeit nicht bestritten zu werden braucht und die doch nicht ganz den Kernpunkt treffen. Es ist gesagt worden, daß Bebel mit seiner veränderten Taktik diejenigen Arbeiterkreise, die sich, ohne auf sozialistischem Boden zu stehen, genossenschaftlich organisieren, in schonender Art reif machen möchte für die Aufnahme socialdemokratischer Anschauungen. Dagegen wird in der veränderten Taktik der centralisirten Gewerkschaften die Absicht gefunden, der Verwässerung entgegenzuarbeiten, die von der Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung durch den Eintritt nicht socialdemokratischer Gewerkschaften droht; dies wäre schließlich auch ganz verständlich. Denn wenn der Zusammenschluß zur Erreichung rein praktischer Zwecke unter Beiseitelassung der eigentlichen Parteipolitik bereits zu Erfolgen führen kann, so müssen sich die Gewerkschaften, deren Mitglieder überzeugte Socialdemokraten sind, allerdings durch eine immer unbedeutsamer werdende Konkurrenz beeinträchtigt fühlen. Insofern trifft das zu, was von den letzten Beweggründen zur Verschiebung der Stellungnahme Bebels und der centralisirten Gewerkschaften gesagt worden ist. Aber es kommt noch etwas Wesentliches hinzu, und dies ist, daß Bebel wohl wirklich einiges Wasser in seinen Wein zu thun beginnt. Er kann sich offenbar nicht den stark gewandelten Grundstimmungen in der socialdemokratischen Anhängerschaft entziehen; er kämpft öffentlich gegen Versteinen, aber er weiß nicht, daß auch er unbewußt unter dem Einfluß der Anschauungen steht, denen dieser Mann zuerst die Form gegeben hat. Auf der anderen Seite können die Gewerkschaften die socialdemokratischen Parteigrundsätze unbedeutlicher in dem Maße betonen, in dem die Taktik der Partei die frühere Geschäftigkeit abgestreift hat.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kronprinz ist mit seinem gesamten Hofstaat vom Potsdamer Stadtschloß nach dem königlichen Kabinetshause daselbst, seinem neuen Heim, übersiedelt.

*** Berlin, 30. Mai.** Die „Post“ schreibt: Die Nachricht des „Hannov. Cour.“, daß eine neue Kanalvorlage kurz nach der Pfingstpause im preussischen Landtage eingebracht werden würde, müsse schon mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage als völlig haltlos bezeichnet werden. Der Landtag habe noch fünf Besesse zu verabschieden, was die Tagung bis zu einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt verlängern werde. Sodann sei es durchaus unzutreffend, daß die Vorlage bereits für das Parlament spruchreif wäre. Es sei im Gegentheil noch eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Vorarbeiten zur Fertigstellung der Vorlage unerledigt. Im Uebrigen werde voraussichtlich der Minister der öffentlichen Arbeiten am 7. Juni, an welchem Tage er die Interpellation Brömel-Langerhans beantwortet wird, Anlauf nehmen, auf die Frage des Mittelkanals zurückzukommen.

Hinsichtlich der Namensänderung südböhmischer Staatsangehöriger hat der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, demzufolge sie in jedem Falle, in dem sie die beantragte Namensänderung für erwägenswerth halten, erst die Zustimmung des Ministers einholen haben. Hiernach steht also fernerhin den Regierungspräsidenten zwar das Recht zu, die beantragte Namensänderung nach eigenem Ermessen abzuweisen, nicht aber, sie ohne Zustimmung des Ministers zu genehmigen.

Der „Africa-Reisende“ Dr. Effer, der seiner Zeit über die von ihm angeblich in Westafrika unternommenen Forschungsreisen dem Kaiser Vortrag hielt, wofür er am 17. Dezember 1898 mit dem Kronenorden 2. Klasse dekoriert wurde, und dann, da sich seine Forschungsreisen größtentheils als Gründung erwiesen, als Leutnant der Landwehr-Kavallerie vor das Ehrengericht gestellt wurde, ist in der neuen Rangliste unter der ominösen Rubrik „Kuhhandel Abgang“ verzeichnet, unter der alle diejenigen stehen, die ehrengerichtlich aus dem Offizierscorps entfernt worden sind.

*** Eine lex Heine-Anglegenheit,** welche insofern von besonderem Interesse ist, als derselben der bekannte Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrath Roeren eine thätige Rolle als Denunziant spielte, kam am jüngsten Samstag in Hagen vor der dortigen Strafkammer zur Verhandlung: Die Buchdruckereibesitzer Freiholdhaus und Möbbs zu Hagen hatten von einer Koburger Firma Postkarten bezogen und weiterverbreitet, auf denen der „Slavenmarkt im Orient“ (nach dem Pariser Gemälde) und „Jupiter und Antiope“ abgebildet waren. Der Wirth eines Wiener Restaurants legte die Karten mehreren bei ihm verkehrenden Juristen vor, die meinten, daß es sich um Reproduktionen nach bekannten Kunstwerken handle. Herr Roeren, über dessen juristische Antheilnahme am Geschiehe eines wegen Sittlichkeitsverbrechens verfolgten Richters kürzlich sensationelle Enthüllungen durch die Presse liefen, und dem die Karten ebenfalls vorgelegt wurden, muß wohl anders gedacht haben, denn er veranlaßte die Strafverfolgung gegen die Verbreiter,

da er an den Bildern Anstoß nahm. In der betreffenden Strafkammerverhandlung wurde festgestellt, daß die Koburger Firma die Karten anstandslos verbreitet, und ferner, daß es sich tatsächlich um Reproduktionen bekannter Gemälde handelt. Es erfolgte hierauf die Freisprechung der Angeklagten von der Anklage der Verbreitung unzüchtiger Bilder. Nach dem geplanten gewöhnlichen Kunstparagraphe der lex Heine wäre die Verurteilung wahrscheinlich erfolgt.

*** Von den Karolinen.** Ein in San Francisco eingetroffener Schoner meldet, auf den Karolinen sei seit ihrer Abreise an Deutschland Friede und Wohlstand eingeleitet. Der Gouverneur wolle mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge von einer Insel auf die anderen hätten aufgehört. Die Häuptlinge, welche sich nicht fügten, würden bestraft. Einem japanischen Schoner, der mit Waffen und Munition zum Verkauf an die Eingeborenen an der Küste von Bonapoe erschienen war, sei 24 Stunden Frist zur Abfahrt gegeben worden bei Strafe der Beschlagnahme. Der Schoner sei verschwunden; seitdem wurde nicht mehr versucht, Waffen und Munition zu landen.

Ausland.

*** Spanien.** Die Königin-Regentin verweigerte den Gewerbetreibenden, welche die Klagen des Landes vortragen wollten, die erbetene Audienz, was großes Aufsehen macht. Die Vorstände versammelten sich, um über weitere Schritte zu beraten.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 29. Mai. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus London: Ein Telegramm vom Klippflus, 28. Mai, meldet: Gestern Abend nach der Sonntags-Kirchenparade proklamirte Lord Roberts die Annexion des Orange-Freistaats unter dem Namen Orange-Freistaat. Die Buren zogen sich zurück, um, wie sie sagen, die Minen zu gründen. Die Eisenbahn ist unbeschädigt. — Nach einer Meldung aus London schildert die Situation in Pretoria ein Korrespondent der „Daily Mail“, der sich vertheilt nach Pretoria eingeschlichen hat, folgendermaßen: Ueberall herrscht Panik und Verwirrung. In einiger Entfernung von Pretoria steht ein Zug mit geheizter Lokomotive bereit, um den Präsidenten Krüger nach der Flucht zu bringen, von wo aus er sich wahrscheinlich nach Holland begeben wird. Bereits sind nach Holland 36 Kisten mit Gold, jede mit 6000 Pfund, abgegangen. Im Schatz ist kein Gold mehr, sondern nur Banknoten, die werthlos sind. Sobald Roberts in Pretoria einrückt, wird der Sitz der Regierung zuerst nach Waterwalbown und dann nach Lydenburg verlegt. Es sind keine sichtbaren Vorbereitungen zur Vertheidigung von Johannesburg und Pretoria getroffen worden. Die Eisenbahn ist überfüllt mit Burenflüchtlingen, die die Buren-Regierung vergeblich zu überzeugen bemüht ist, daß, wenn sie an Ort und Stelle bleiben, ihr Eigentum weniger durch die Engländer gefährdet ist, als wenn sie fliehen. Die Frage der Sprengung der Goldminen wird lebhaft diskutiert. Der neu ernannte Staatsminen-Ingenieur Muniff wurde privatim auf die persönliche Gefahr aufmerksam gemacht, der er sich aufsehe, wenn er die Minen sprengen lasse. Er erklärte, keinerlei Absicht dazu zu haben. Das Gerücht sei nur ausgebreitet, um eine Intervention zu veranlassen. In allen Kreisen macht sich der Druck nach Ruhe gegen die Mitländer bemerkbar. Im Allgemeinen aber fühlt man, daß die Sache zu Ende geht und fängt an, sich mit der Situation abzufinden.

Pretoria, 29. Mai. (Reuter.) Auf Anordnung des Präsidenten wird der gefrige, heutige und morgige Tag als Tag der Einkehr der Buße und des Scheiterns um Verzeihung von der Unterjochung und Erhaltung der Unabhängigkeit begangen. — Nach heutigem Kriegsbulletin wurde veröffentlicht: Die britischen Truppen überschritten am Samstag den Klippflus. General Lemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klippflus. Fünf Burghers wurden schwer verwundet, zwei gefangen. Die Burghers fielen schwach an Zahl; auf englischer Seite fanden etwa fünftausend. Gestern fand bei Waterwalbown, 15 Meilen südlich von Johannesburg, ein Gefecht mit einer starken britischen Streitmacht statt, welche vom Klippflus aus durchgebrochen war.

hd. Berlin, 30. Mai. Wie aus London gemeldet wird, telegraphirte Lord Roberts, daß er gestern in Germiston, einer Vorstadt vor Johannesburg, eingetroffen ist. Der Feind ließ alles rollende Material im Stich. Roberts hält jetzt den Babannoten, welcher Johannesburg mit Pretoria, Natal und Merksdorp verbindet, besetzt. Die Minen in Johannesburg sind ruhig. Roberts will den Kommandanten von Johannesburg vorladen und falls, wie er glaube, kein Widerstand geleistet wird, heute mit allen Truppen in Johannesburg einziehen. — Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London sind die Johannesburg Goldminen unbeschädigt. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Klippflus vom Sonntag Abend berichtet: General French ist auf seinem linken Flügel den ganzen Tag hindurch im Gefecht gewesen. Das Feuer seiner Geschütze ist noch jetzt zu hören. French wird sein Möglichstes thun, um die Buren zu verhindern, abermals zu entkommen. Man hofft, daß die Schnelligkeit, mit der Roberts vorgezogen ist, Johannesburg und die Goldminen gerettet hat.

— Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London meldet ein Telegramm aus Newcafle: Buller habe gestern besonnen, die Burenstellung bei Ingogo zu beschließen. Die Buren erwiderten das Feuer gelegentlich. — Nach einer Meldung des „Köln-Anzeiger“ erklärte gestern Lord Salisbury, er habe niemals ein Versprechen abgegeben, daß keine Annexion stattfinden solle. Den Republikanern werde kein Schaden der früheren Unabhängigkeit gelassen werden.

hd. London, 30. Mai. Lord Roberts hat dem Kriegsamt mitgeteilt, daß er Johannesburg besetzt hat. — Die Meldung von der Einnahme von Johannesburg wurde vom Kriegsamt in der Nacht bekannt gegeben. General French rückte in die Stadt ein, nachdem er die Buren in einem mehrkündigen Gefecht zurückgeschlagen hatte. Die Stadt wurde von Hamilton besetzt. Die Buren zogen sich in guter Ordnung mit sämtlichen Geschützen nach Pretoria zurück. Weiter wird berichtet, daß in Johannesburg Alles ruhig sei, und daß die Goldminen nicht zerstört seien, während andererseits verlautet, Johannesburg sei in einem Trümmerhaufen verwandelt und alle Minen zerstört.

hd. London, 30. Mai. Wie aus Pretoria vom 28. Mai gemeldet wird, sollen die Buren wirklich aufhören, fernerhin dem Vordringen der englischen Truppen Widerstand entgegenzusetzen. Man ist der festen Ueberzeugung, daß die maßgebenden Personen in Transvaal Friedensunterhandlungen unmittelbar eröffnen werden, wenn sie nicht schon die ersten Schritte in dieser Richtung getan haben. Gestern machten sie die letzten Versuche, telegraphisch in den verschiedenen Theilen des Landes anzusprechen, ob man noch die Hoffnung und den Wunsch habe, den Feinden, die außerhalb Pretoria gegen den Feind kämpfen, Hilfe zu bringen. — Das Kriegsamt fragte bei Lord Roberts an, ob er 100,000 Mann seiner Truppen vor dem 1. Oktober in England landen könne.

hd. London, 30. Mai. In einer Rede beim Festmahle der Konservativen wies Salisbury gestern die Behauptung zurück, er hätte die Verpflichtung übernommen, England werde kein Territorium annektieren. Er habe eine derartige Versicherung nicht gegeben und seine Worte gebraucht, woraus eine derartige Verpflichtung vernünftiger Weise herausgesehen werden könne. England lie nicht in den Krieg gegangen mit dem Zwecke, Territorium zu annektieren, sondern zum Zweck der Befreiung der Unterdrückten, welche gegen englische Staatsangehörige geübt wurde. Nachdem aber England durch seine Gegner zum Krieg gezwungen worden ist, wäre es lächerlich, zu sagen, England habe sich verpflichtet, kein Territorium zu annektieren. Die Angelegenheit sei höchst wesentlich für die Regelung der Frage. England brachte ungeheure Opfer; es brachte dieselben mit der festen Ueberzeugung, daß dieselben nicht wieder gebracht werden müßten. Auf die zu beobachtende Politik könne er nicht näher eingehen; dieselbe decke sich jedoch mit der von England allzeit befolgten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. Mai.

Extrazüge zu Pfingsten.

Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden auf den für Wiesbaden hauptsächlich in Betracht kommenden Linien der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. folgende Extrazüge gefahren: Auf der Strecke Wiesbaden-Niederrhausen-Limburg: am 2. Juni ab Wiesbaden 4 Uhr 45 Min. Nachmittags, an Limburg 6 Uhr 40 Min., am 5. Juni ab Limburg 5 Uhr 5 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 6 Uhr 56 Min. Auf der Strecke Frankfurt-Niederrhausen-Limburg: am 2. Juni ab Frankfurt 4 Uhr 25 Min. Nachmittags, an Limburg 6 Uhr 40 Min.; am 5. Juni ab Limburg 5 Uhr 5 Min. Nachmittags, an Niederrhausen 6 Uhr 17 Min.; am 5. und 6. Juni ab Niederrhausen 4 Uhr 30 Min. Vormittags, an Limburg 5 Uhr 51 Min., ab Limburg 2 Uhr 55 Min. Nachts, an Frankfurt 5 Uhr 30 Min. Auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach: am 5. Juni ab Langenschwalbach 9 Uhr 50 Min. Abends, an Wiesbaden 10 Uhr 50 Min. Auf den Westerbaldahn: am 2. Juni ab Limburg 8 Uhr 54 Min. Nachmittags, an Rontabaur 9 Uhr 52 Min., ab Limburg 10 Uhr 35 Min. Abends, an Westerbald 11 Uhr 54 Min., ab Au 12 Uhr 37 Min. Nachmittags, an Altkirchen 1 Uhr 25 Min., ab Au 2 Uhr 11 Min. Nachmittags, an Altkirchen 2 Uhr 33 Min., ab Au 4 Uhr 59 Min. Nachmittags, an Westerbald 7 Uhr 35 Min.; am 5. Juni: ab Altkirchen 7 Uhr 58 Min. Vormittags, an Au 8 Uhr 28 Min., ab Limburg 11 Uhr 52 Min. Vormittags, an Au 2 Uhr 58 Min. Auf der Strecke Frankfurt-Niederrhausen: am 2. Juni ab Frankfurt 8 Uhr 5 Min. Vormittags, an Köln 12 Uhr 17 Min.; am 2., 3. und 4. Juni ab Ridesheim 6 Uhr 16 Min. Nachmittags, an Niederrhausen 7 Uhr 17 Min. (nach Barren); am 3. Juni ab Ridesheim 6 Uhr 4 Min. Vormittags, an Niederrhausen 7 Uhr 31 Min., ab Wiesbaden am 3. und 4. Juni 7 Uhr 15 Min. Vormittags, an Ridesheim 8 Uhr 13 Min.; ab Wiesbaden 9 Uhr 38 Min. Vormittags, an Ridesheim 10 Uhr 40 Min.; ab Wiesbaden 2 Uhr 36 Min. Nachmittags, an Ridesheim 3 Uhr 41 Min.; ab Wiesbaden 5 Uhr 39 Min. Nachmittags, an Ridesheim 6 Uhr 17 Min.; ab Wiesbaden 7 Uhr 30 Min. Abends, an Ridesheim 8 Uhr 36 Min.; ab Frankfurt 6 Uhr 35 Min. Nachmittags, an Ridesheim 8 Uhr 45 Min.; ab Frankfurt 9 Uhr

Allem für die Heereseinrichtungen, nothdürftig vorgesorgt wurde. Ueberhaupt begann nun die glänzendste Periode des staatsmännischen Wirkens Hardenbergs. Zwar schloß er sich „der Noth gehorchend“, anfangs in seiner äußeren Politik sehr eng an Frankreich an; aber im Innern führte er trotz des ganz unpatriotischen Widerstandes der Junkerpartei die Reformen durch, die so sehr segensreich für die spätere Neugestaltung des preussischen Staates und des Staatslebens wurden. Daß er in der damaligen Lage des Staats der Volkvertretung entweder entscheidende Stimme noch Oeffentlichkeit der Verhandlungen einräumte, daß er alle anderen Minister seiner bestimmten Oberaufsicht unterstellte, darüber wird ihm kein verständiger Beurtheiler einen Vorwurf machen. Die Diktatur lag hier in der Natur der Dinge. Das Vaterland war in Gefahr und Einheit in der Leitung seiner Angelegenheiten und Festigkeit in der Durchführung derselben that bitter Noth.

Nur zu bald freilich traten die Einzelheiten der inneren Fragen gegen den pressenden Drang der auswärtigen Sorgen zurück. Napoleons Wunsch, den letzten selbständigen Kontinentalstaat, das russische Reich, seinem Herrscherwillen zu unterwerfen, war seit dem Wiener Frieden von 1809 für keinen sachkundigen Beobachter ein Zweifel; mit dem Ausgange des Jahres 1810 wurde Napoleons Kriegsdrang gegen Norden für alle Welt offenkundig. Bis dahin hatte, wie man in Berlin wohl wußte, nur die Rücksicht auf den russischen Bundesgenossen Napoleon von der völligen Vernichtung des preussischen Staates abgehalten: was würde jetzt das Schicksal des letzteren sein, wenn Napoleon mit dem Petersburger Hofe bräche? Es war wieder eine Frage über Tod und Leben.

Die Zeit der schwersten Prüfung jedoch wurde für Hardenberg gerade die Zeit der höchsten Bewährung. Das Resultat der Erhebung Preußens 1813 ist zumest eine Frucht seines gehortigten staatsmännischen Wirkens in den vorherigen Jahren. Mit scharfem Auge hatte er die günstige Lage Preußens im Anschluß an den siegreichen Russen er-

kann und arbeitete mit allen Kräften auf eine Allianz Preußens mit Rußland hin, der etwa auch, in den Anfängen wenigstens, der siegreiche Ausgang des Befreiungskriegs in erster Reihe zu danken ist.

Während des ganzen Kriegs leitete Hardenberg die preussische Politik. Er unterzeichnete den Pariser Frieden und wurde am 3. Juni 1814 noch in Paris in den Fürstentum erhoben. Auf ihrer Reise nach London war er der Begleiter der drei Monarchen und späterhin, im Wiener Kongreß 1815, vertheidigte er die gerechten Ansprüche Preußens, wenn auch nicht immer mit dem gewünschten Erfolg, so doch mit großem diplomatischem Geschick und aufrichtigem Patriotismus.

Hardenberg hat dann in der folgenden Friedenszeit noch 7 Jahre lang an der Spitze der inneren Verwaltung Preußens gestanden. Es war die Zeit, in welcher der unglückliche Staat alle Gebiete der Regierungsthätigkeit neu zu organisieren hatte, und Hardenberg legte hier die festen Grundlagen für die künftige Größe der deutschen Nation.

Im Oktober 1822 folgte er dem König zum Kongreß von Verona und starb auf der Rückreise am 26. November.

Aus Kunst und Leben.

*** Im Lindenhof.** Der geschätzte Kestetler Professor Ad. Müller-Balm in Stuttgart, der Herausgeber des „Neuen Stuttgarter Tageblatt“, feierte kürzlich unter vielseitiger Theilnahme seinen 60. Geburtstag. Dazu hat die Deutsche Verlags-Anstalt in besonders geschmackvoller Ausstattung des Buches drei feinsinnige Novellen des Jubilars herausgegeben, die dem Verfasser gewiß viele neue Freunde erwerben werden. „Im Lindenhof“, „Das Lob der Armut“, „Die Mutter Gottes von Altitting“ ist ihr Titel, und auf dem Umschlag ist das liebliche Linden am Bodensee zu sehen, wo die erste der Erzählungen spielt. Ein Junger reicher Refektorien verliert und beweibt sich auf einer Bodenreise mit einem reichen lebenswürdigen Mädchen. Begegnung, ohne jede eigentliche Verwicklung, sieht die Erzählung dahin, aber sie wirkt wohlthunend in ihrer lebenswürdigen Darbietung und seinen Naturanschauung. In der zweiten Erzählung, für unser Empfinden die beste des

Trifoliums, preist ein alter Architekt das Lob der Armut. Er offenbart eine rührende Anhänglichkeit an seine Frau, deren Sohn, seinem Stiefsohn, er sein ganzes Vermögen geopfert hat. Die einfache Geschichte, mit einigen Citaten aus Nietzsche zum Preis der Armut ausgeschaltet, spielt auf Capri, das der Verfasser sehr gut zu kennen scheint. Die letzte Novelle ist eine Bienen-Geschichte. Eine alte Bäuerin erstickt ein altes Muttergottesbild. Sie macht eine große Entdeckung, giebt das Bild an die Kirche ab, verpflückt das Geld und flieht, um wieder Glück zu haben, das Bild und wirft es ins Wasser, bis ihre Tochter und deren Geliebter es aus der See holen und zurückbringen. Wie gesagt, die Erzählungen sind höchst einfach im Stoff und wenig aufregend, aber sie zeichnen beim Leser das angenehme Gefühl, daß man es in ihnen um Arbeiten zu thun hat, die ein gerechter Stillsitz und ästhetisch sein empfindender Schriftsteller schuf, ein Mann, der überdies einen klaren und verständnißvollen Blick für das Leben und für die Schönheiten der Natur offenbart. Das vornehme Mädchen sei bestens empfohlen.

*** Das Weibervorf.** Ueber den neuen Roman „Das Weibervorf“ von Clara Biedig (Berlin, Fontane u. Cie.), deren im Wiesbadener Tagblatt erschienener Roman „Meinlands-töchter“ seiner Zeit so viel Interesse erregte, schreibt St. v. Versall in der „Köln. Ztg.“ u. A.: „In dem Eiselbof-Eiseldamm ist es Uebung, daß die Männer nach den westfälischen Industrieplätzen zur Arbeit gehen und nur zweimal im Jahr auf kurzen Urlaub bei ihrer Familie weilen. Nur Greise und Schwächlinge bleiben zurück, und so kommt es, daß die längste Zeit im Jahre die Weiber das Dorf beherrschen. Unter den zurückgebliebenen Männern ist nun auch Peter Riffert, ein gelehrter Schloffer und Allerweltenmensch, wie man sie in solchen Dörfern nicht selten findet. Ein labendes Wein ist ihm Vorwand genug, in der Heimath zu bleiben, wo er sich nach den verschiedensten Richtungen nützlich macht. Vor Allem aber ist er der Dorfjunker. Sein eigenes schönes Weib hält es keineswegs streng mit der ehelichen Treue, sondern nützt nur seine Verliebtheit mit genußlüstiger Eitelkeit aus. Aber seine Eifersucht hindert ihn andererseits nicht, bei allen anderen Weibern sich zum unbedingten Liebhaber zu machen, der allgemein mit dem Kosenamen „Pittchen“ bezeichnet wird. Wenn die Männer heimkommen, herrscht zwar eitel eheliche Freude und Pittchen verschwindet im Hintergrund, sobald sie aber wieder abgezogen sind, ist er der Sultan und das ganze Dorf sein Serail, mit Ausnahme eines einzigen Weibes, das aus einem bitteren Schicksal in ehelicher Treue sich durchkämpft, und dem gegenüber „Pittchen“ sich bezeichnender Weise als selbstloser Wohlthäter erweist. Wir befinden uns in einer Welt ungelöstester waltender Instinkte und moralischer Verwirrung, mit der die Verfasserin uns ein Bild vom Weibe geben will, das als eine Warnung gegenüber gewissen

28 Min. Abends, an Ahmannshausen 11 Uhr 52 Min.; ab Rüdelsheim 2 Uhr 6 Min. Nachmittags, an Niederlahnstein 3 Uhr 30 Min. (nach Köln); ab Frankfurt 8 Uhr 5 Min. Vormittags, an Niederlahnstein 10 Uhr 25 Min. Am 3. Juni ab Köln 11 Uhr 25 Min. Nachmittags, an Rüdelsheim 4 Uhr 16 Min. Am 4. und 4. Juni ab Rüdelsheim 7 Uhr 43 Min. Vormittags, an Wiesbaden 8 Uhr 14 Min.; ab Rüdelsheim 11 Uhr 17 Min. Vormittags, an Wiesbaden 12 Uhr 25 Min.; ab Rüdelsheim 2 Uhr 10 Min. Vormittags, an Wiesbaden 3 Uhr 15 Min. Am 3., 4., 5. und 6. Juni ab Rüdelsheim 5 Uhr 24 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 6 Uhr 30 Min.; ab Elzville 7 Uhr 43 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 8 Uhr 14 Min.; ab Rüdelsheim 7 Uhr 29 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 8 Uhr 33 Min.; ab Rüdelsheim 10 Uhr 22 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 11 Uhr 24 Min. Auf der Strecke Frankfurt-Wiesbaden: Am 3. und 4. Juni ab Frankfurt 6 Uhr 23 Min., 8 Uhr 48 Min., 10 Uhr 34 Min., 11 Uhr 58 Min. Vormittags, 1 Uhr 53 Min., 4 Uhr 8 Min. Nachmittags, an Wiesbaden 7 Uhr 43 Min., 10 Uhr 6 Min., 11 Uhr 49 Min. Vormittags, 1 Uhr 11 Min., 3 Uhr 4 Min., 5 Uhr 27 Min. Nachmittags; ab Wiesbaden 8 Uhr 20 Min., 11 Uhr 56 Min. Vormittags, 12 Uhr 36 Min., 2 Uhr 43 Min., 6 Uhr 2 Min., 6 Uhr 50 Min., 8 Uhr 25 Min., 10 Uhr 55 Min. Nachmittags, an Frankfurt 9 Uhr 37 Min. Vormittags, 1 Uhr 7 Min., 1 Uhr 21 Min., 3 Uhr 54 Min., 7 Uhr 10 Min., 8 Uhr 11 Min., 9 Uhr 48 Min., 12 Uhr 5 Min. Nachmittags.

o. Se. Königl. Hoheit der Großherzog v. Sachsen-Weimar ist nach vierwöchentlichem Aufenthalt heute Vormittag wieder von hier abgereist, nicht ohne auch Herrn F. G. d. V., dem Besitzer des „Kassauer Hofes“, gegenüber seine volle Zufriedenheit im Allgemeinen und mit seiner Unterkunft in dem genannten Hotel insbesondere ausgesprochen und derselben noch durch Vereichung des Verdienstkreuzes an Herrn Gög sichtbaren Ausdruck gegeben zu haben. Der Großherzog hat ferner dem Hofmarschall J. v. H. der Frau Prinzessin Luise, Herrn Generalmajor v. Lubendorf, den Orden vom weißen Falken mit dem Stern, dem Herrn Hofrath Winter, Bureauvorsteher am Kgl. Theater, den Hausorden vom weißen Falken und den beiden kommandierten Schatzkammerern, Herrn Kaufmann und Weiß, die Verdienstmedaille zum Hausorden des weißen Falken verliehen.

- Kurhan. Um den vielen Touristen, welche in der Pfingstwoche unsere Stadt besuchen und ebenso dem zahlreichen hiesigen Familienbesuch eine größere Veranstaltung im Kurgarten zu bieten, hat die Kurverwaltung für nächsten Mittwoch ein Gartenfest mit einem ganz außerordentlichen Feuerwerksprogramm, auf das wir noch zurückkommen werden, in Aussicht genommen.

gs. Residenz-Theater. Am Freitag geht neu einstudiert das von früher her bestens accreditirte Lustspiel Oscar Blumenthals „Das zweite Gesicht“ mit Herrn Dr. Rauch als Graf Wengers in die Scene. Samstag kommt Hugo Lubiners bekanntes und beliebtes Lustspiel „Das fünfte Rad“ zur Aufführung. Herr Dr. Rauch wirkt darin als Fabrikant Geering mit. Wie im Kgl. Schauspielhaus in Berlin, so hat dasselbe auch hier vollständigen Erfolg errungen.

o. Beleidigungsprozeß. Vor dem Schöffengericht gelangte heute Vormittag eine der Beleidigungsklagen des Königl. Hofbuchdruckers L. Schellenberg gegen den Zeitungverleger Emil Bommert und den Redakteur Konrad v. Neffern hier zur Verhandlung. Das Gericht, unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Bierbaum, erkannte wegen Beleidigung gegen v. Neffern auf 90 M., eventuell 18 Tage Gefängnis, und gegen Bommert auf 80 M., eventuell 12 Tage Gefängnis; außerdem wurden beiden Verurtheilten die Kosten angesetzt und dem Privatkläger das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils in dem „Wiesbadener Tagblatt“ und in dem „Süden Blatte“ auf Kosten der Angeklagten zugesprochen. In der Urtheilsbegründung wird hervorgehoben, es sei durch die Verhandlungen festgestellt, daß die der Privatklage zu Grunde liegenden Zeitungsartikel zweifellos Beleidigungen enthielten. Ferner habe die Beweisnahme ergeben, daß der Angeklagte v. Neffern auf Grund des Presgesetzes dafür verantwortlich und der Angeklagte Bommert der Mithäterschaft schuldig sei, das heißt, bei der Abfassung der beleidigenden Artikel mitgewirkt habe. Letzteres hatte der Angeklagte Bommert bisher geleugnet.

o. Schwurgericht. Zur Verhandlung gelangen ferner am Dienstag, den 19. Juni, die Anklage gegen den Arbeiter A. Crucoli von Kahlstätten wegen Todtschlags (Verteidiger: Herr Justizrath Peterson) und am Donnerstag, den 21. Juni, die Anklage gegen den Bergmann Jakob Klein von Braubach wegen Rothzuchtversuchs (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Schauer).

- Turnersches. Die Turn-Gesellschaft hat in ihrer letzten Hauptversammlung den sehr beachtenswerthen Entschluß gefaßt, einen Turnlehrer zur Leitung ihres Vereinsturnens anzustellen und hat als solchen Herrn Turnlehrer Fritz Sauer, bisher beim „Deutschen Turnverein“ in Prag, gewonnen. Herrn Sauer geht ein hervorragender Ruf voraus. Zuerst Kaufmann, begann er seine Laufbahn als Turnlehrer in Perlshaus, machte an der Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt in Berlin das Staats-Examen und übernahm

dann die Leitung des gesammten Turnwesens des „Deutschen Turnverein“ in Prag mit großem Erfolg. Der Wunsch, wieder in Deutschland thätig zu sein, veranlaßte ihn, seine dortige Position aufzugeben und die ihm angebotene Stellung hier anzunehmen. Herr Sauer ist einer der tüchtigsten und fähigsten Turner in der ganzen deutschen Turnerschaft, denn er hat auf dem letzten deutschen Turnfest in Hamburg den 8. Preis errungen, dabei aber die zweithöchste Punktzahl im Geräteturnen mit 40,25 Punkten erreicht, also fast voll gemacht. Turnerkreise wissen das zu würdigen. Wir wünschen, daß seine hiesige Thätigkeit der Turnerei zum Segen gereichen möge.

o. Straßenbahn-Neubauten. Die Schanplan-Linie ist, nachdem in den letzten Tagen bereits mehrere Probefahrten darauf stattfanden, heute durch Vertreter der beteiligten Behörden, der Regierung, Polizeibehörde, Eisenbahn und der Stadt abgenommen worden. Dem Vernehmen nach hat diese offizielle Probefahrt zu Verhandlungen keine Veranlassung gegeben und der Eröffnung der Linie steht somit nichts mehr im Wege. Sie wird vermuthlich direkt erfolgt sein. Die neuen Motorwagen, wie die neuen Anhängewagen, welche zu den Probefahrten bereits benutzt wurden, machten einen recht guten Eindruck.

- Ein Preisauschreiben hatte die Stadt Mainz erlassen für Pläne zur künstlerischen und waterischen Gestaltung, betreffend Bebauung des Geländes der Schlosskaserne und des alten erzbischöflichen Schlosses. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Bebauungsplan unseres Herrn Stadtbauamteilers Gengwer, den er im Verein mit dem Herrn Architekten Euler entworfen, mit einem Preise bedacht.

- Spheryfrage. Es ist dem Kaiser bei seinem Aufenthalt viel Schönes geboten worden, was aber hat ihm wohl den höchsten Genuß bereitet? - Wagnis.

o. Unfall. In der Wallrighstraße ist heute Vormittag ein Tücherlehrling vom Gerüst gestürzt und nicht unerheblich verletzt vom Plage getragen worden.

- Kleine Notizen. Der Aussichtsturm auf dem „Schlösser Kopf“ ist in den letzten Tagen wegen Beschädigung der in der Erde befindlichen Holztheile abgedeckt worden. - Der hiesige Volksbildungs-Verein eröffnet nächsten Samstag um 5 Uhr in dem Hause Steinstraße 9 die 4. Volksbibliothek. Dieselbe kann von Jedermann benutzt werden Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Donnerstags von 5 bis 7 und Samstags von 5 bis 7 Uhr. - Am ersten Pfingstfeiertag bleiben sämtliche Volksbibliotheken geschlossen.

+ Delkenheim, 29. Mai. In der Nacht vom 28. auf 29. Mai verließ die 26-jährige Ehefrau des Arbeiters Brauer ihre Wohnung. Am Morgen fand man sie tot im Bach unterhalb Delkenheim. Häusliche Verhältnisse sollen die junge Frau, welche ein erst 4 Wochen altes Kind hinterläßt, zu diesem bedauerlichen Schritte veranlaßt haben.

* Cronberg, 29. Mai. Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe sind heute früh wieder von hier nach Bonn zurückgekehrt. Ihre Majestät Kaiserin Friedrich gab dem Prinzenpaar das Geleit zum Bahnhof. - Kronprinz und Kronprinzessin Konstantin von Griechenland fahren heute Nachmittag von hier nach Frankfurt, woselbst dieselben bei dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen übernachten, um morgen früh zum Besuch des Kaisers nach Berlin zu reisen.

Δ Mainz, 30. Mai. Rheinpegel: 1 m 67 cm Vormittags gegen 1 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Vertrauens-Gesellschaft.

Paris, 30. Mai. Kriegsminister Gallifet richtete an den Ministerpräsidenten folgendes Schreiben: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dem Präsidenten der Republik meine Demission zu unterbreiten. Ich bin sehr leidend, und meine durch die jüngste Krankheit erschütterte Gesundheit gestattet mir nicht, allen Aufregungen des Augenblicks Widerstand zu leisten. gez.: Gallifet.“ Das Amtsblatt wird morgen früh ein Dekret veröffentlichen, wodurch General André zum Kriegsminister an Stelle Gallifets ernannt ist, dessen Demission angenommen wurde.

Washington, 29. Mai. (Neuermeldung.) Nachrichten aus Chin a lassen mit Rücksicht auf die Steuerquellen der Regierung die Lage als sehr bedenklich erscheinen. In Beantwortung des Gesuches des Senatskongress in Peking ermächtigte Staatssekretär Hay denselben, eine Marinegarnison zum Schutze der Staatsbüchsen kommen zu lassen. Hier hält man die chinesische Armee nicht für zuverlässig.

Dresdener Bureau Bericht.

Berlin, 30. Mai. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge dürften sich, dem Beispiele der Mächte folgend, bei der angehenden der fortschreitenden Aufstände

unausschießbar gewordenen Entschlüssen über ihre eigene Existenz in schadenbringender Weise verhalten und schon allein durch seine lange Dauer geeignet ist, die geistliche Entwicklung des Instituts zu schädigen und das Vertrauen des Publikums zu erschüttern.

Die 36. deutsche Tonkünstler-Versammlung ist in Bremen unter harter Beteiligung von Komponisten, ausübenden Künstlern und Musikfreunden aus allen Theilen Deutschlands abgehalten worden. Das erste große Festkonzert, das unter der Leitung Bangners stattfand, erzielte einen glänzenden Erfolg. Die Kompositionen Draße, Schwarzwa und Sinding, deren neueste Kompositionen zum ersten Mal aufgeführt wurden, wurden durch begeisterte Aufregungen ausgezeichnet und vielfach gerufen, ebenso der Geiger Marteau aus Frankreich nach dem glänzenden Vortrag von Sinding's Violin-Konzert. Samstag Abend gab der Senat ein Fest im Rathsaal, welches glänzend verlief. Sonntag fand die Veranlassung ihren Abschluß mit zwei großen Konzerten, bei welchen dem auswärtigen Festdirigenten Karl Bangner und den mitwirkenden Künstlern lebhaftes Stundgebungen bereitet wurden.

Die Centralstelle für die weiblichen Bühnenaugehörigen Deutschlands vertheilt ihren ersten Jahresbericht. Danach sind 134 Schauspielerinnen mit Bühnengarderobe x. unterstützt worden; dem Verein gehören 261 Mitglieder an, für die ein Comité zeichnet, an dessen Spitze unter Anderen Franziska Cümenreich und Luise Dumont stehen.

Das Klinger'sche Bild: „Die Kreuzigung Christi“, welches von einem hannoverschen Konsortium zum Preise von 25,000 M. angekauft war in der Erwartung, daß die Stadt Hannover dasselbe für das Klinger-Museum erwerben werde, kann jetzt zu 12,500 M. erworben werden, aber auch auf dieses Angebot will die Stadtverwaltung nicht eingehen.

Am letzten Sonntag überstieg die Zahl der Besucher der Pariser Weltausstellung zum ersten Mal die runde Ziffer von 400,000 und erreichte, um genau zu sein, 406,196 Personen. Daß es bei einer solchen Menschenmenge nicht hier und da ein bedenkliches Gedränge gegeben hat, wird wohl Niemand glauben, allein Dank dem Umstande, daß die noch unterfertigen Theile der Ausstellung jetzt eine Ausnahme sind, konnte die Menge mehr sich verhalten, als ebendem.

Ein Denkmal für Johann Strauß wird Professor Vent in Wien für das Ehrengrab des verstorbenen Komponisten ausführen. Das Monument zeigt die Rige der schönen blauen Donau an einen Felsen geklebt, an dessen Spitze das porträtgetreue Medaillon des Walzerkönigs eingegraben ist. Träumend streift die Rige über die Salten einer Parie.

In Augsburg wurde auch ein Goethebund gegründet.

der Boyer nicht unbedenklichen politischen Lage im nördlichen Theile des chinesischen Reiches auch einige unserer Schiffe vom ostasiatischen Kreuzergeschwader vor Taku einfinden, um die deutschen Interessen im nahen Hinterlande durch eine Landungs-Abtheilung, soweit sie gefährdet erscheinen, wahrzunehmen. - Nach einem Telegramm der „Poffischen Zeitung“ aus London besagt eine Shanghaier Meldung, die Rebellion in der Nachbarschaft von Peking nehme einen immer ernstern Charakter an. Die Boyer erwarteten zuversichtlich die Unterstützung der Kaiserin. 20,000 Mann russische Truppen würden in Port Arthur bereit gehalten, um nötigen Falles nach Peking geschickt zu werden. - Der „Post“ zufolge werden die verbündeten Regierungen sich bemühen, bei der dritten Lesung des Gesetzes, betreffend die Verlängerung des Handels-Provisoriums mit England, den Reichstag zur Zurücknahme des Beschlusses, das Provisorium auf ein Jahr zu befristen, mindestens aber zur Ausdehnung der Frist bis 1903 zu veranlassen. Solange nämlich die Säge des neuen autonomen Zolltarifs noch nicht feststehen, würde es unmöglich sein, den Vertragspositionen mit England eine dauernde Form zu geben.

Paris, 30. Mai. Die republikanische Presse beglückwünscht sich zur glücklichen Erledigung des Zwischenfalls Gallifet. Das Blatt „Radical“ erklärt, die reaktionäre Partei, welche eine Krise erwartete, sei schwer getäuscht worden, das Kriegsamt bleibe seinen Tag ohne Führer. Dieses Resultat beweise die Stärke des Ministeriums. „Figaro“ konstatiert, daß der neue Minister ein Freund der Politik in der Armee sei. Man könne versichert sein, daß die wegen des letzten Zwischenfalles entstandenen Unruhen schnell unter seinem Regiment beseitigt würden. „Aurore“ hält die Lage für un verändert, nur daß man einen Verräther mehr unter den politischen Offizieren habe.

hd. Berlin, 29. Mai. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Konig: Der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter wurden durch den Kriminal-Polizeikommissar verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt. - Wie dem „Total-Anzeiger“ aus Konig gemeldet wird, wurde der frühere Geselle des Fleischermeisters Hoffmann, Wölffle, gestern in Marienburg verhaftet und nach Konig gebracht. Der Schlächtermeister Hoffmann und seine Tochter wurden bereits aus der Haft entlassen.

hd. Marburg, 29. Mai. Vorgestern wurde in dem Walde zwischen Kroschen und Wetterburg eine Gutsmagd Namens Boltzweim erdrosselt aufgefunden. Ein der That verdächtiges Individuum wurde gestern bereits verhaftet.

Volksirthschaftliches.

= Cronberg, 29. Mai. Zum 39. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im Mittelrhein waren etwa 130 Vertreter der verbandszugehörigen Vereine erschienen. Der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Dr. Krüger, und der Vertreter der Genossenschaftsbank, Herr Direktor Meißner aus Frankfurt a. M., wohnten den Verhandlungen bei. Ferner waren u. A. als Gäste anwesend die Herren Landrath Dr. v. Meißner-Homburg und Verbandsdirektor Schreiner-Wiebrich. In die Tagesordnung, deren Hauptpunkte die bereits gestern erwähnten Berichte des Verbandsdirektors Herrn Dr. Alberti-Wiesbaden über die Entwicklung des Verbands und des Herrn Verbandsreferenters Seibert-Wiesbaden über die vorgenommenen Revisionen waren, waren eingereiht ebenso durchdrachte als instruktive Vorträge der Herren Verbands-Direktors Dr. Alberti über „Die Genossenschaften im wirthschaftlichen Leben der Gegenwart“, Direktor Stauffer-Vodenheim über die Anlagen wichtiger Gelder, Direktor Martin Reuser-Höchst a. M. über das Thema „Der Aufsichtsrath und die Verbandsrechnung“, des Herrn Direktor Dr. Meißner-Frankfurt a. M. über die Post-Ordnung, des Herrn Anwalts Dr. Krüger über die Versicherung gegen Diebstahl und des Herrn Verbandsreferenters Seibert über die Berechnung des Umsatzes. Alle diese Ausführungen fanden dankbare Zuhörer. Sie sind sachdienlicher Natur und könnten daher bei nicht weiter skizziert werden, dürften wohlwillinglich aber auch in den Genossenschaftsblättern in Umschrift zum Abdruck kommen, was wenigstens ihres belehrenden Inhalts wegen sehr wünschenswert wäre. Nach Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten wurden zu Vereinen, welchen das Recht zusteht, auf Verbandsstellen einen Abgeordneten zu dem Allgemeinen Verbandsstag nach Hannover zu entsenden, Friedrich, Grenzhausen, Holappel und Weilmannster bestimmt. Als geschäftsleitender Verein fungirt, wie seit langen Jahren, auch für 1900 der „Vorwärts-Verein Wiesbaden G. S.“. Der Verbandsvorstand, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Alberti-Wiesbaden, Direktor Schmidt-Mainz und Direktor Reuser-Höchst, wurde wiedergewählt. Der Vertrag mit dem Herrn Verbandsreferenters Seibert über Verlängerung auf die Jahre 1901 bis 1903. Der nächstjährige Verbandstag findet in Bad Orb statt. - Nach Erledigung der Geschäfte vereinigen sich die Genossenschaftler im Hotel Schuppenhof (Besitzer: Herr Lorenz) zu einem in jeder Beziehung vortrefflichen Mahl. Auch das Abends vorher in dem „Restaurant Hahn“ eingenommene gemeinschaftliche Essen befriedigte die Theilnehmer durchaus, wie denn überhaupt der „Kredit-Verein Cronberg“ sowohl als auch die Einwohnerschaft, letztere durch allseitiges Verlangen, bemüht waren, den Aufenthalt in dem reizenden Taunusstädtchen recht angenehm zu machen. Die unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Gardendirektors Seeligmüller vorgenommene Besichtigung der Gewächshäuser und von Schloss Friedrichshof war ein sehr interessanter Abschluß des Tages. - Interessant wird noch, zu erfahren, daß ein Sohn des verstorbenen Verbandsdirektors, Herrn Justizrath Scholz hiersehb, Herr Gerichts-Assessor Dr. Scholz, seit einiger Zeit in Berlin im Anwaltsbureau des „Allgemeinen Genossenschaftsverbandes“ neben Herrn Dr. Krüger thätig ist.

- Groß-Geran, 28. Mai. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren circa 400 Stück aufgetrieben, von welchen etwa 280 Stück verkauft wurden. Die Preise sanken infolge des starken Auftriebs etwas ab, obgleich der Jahreszeit entsprechend immer noch ganz schöne Preise erzielt wurden, was aber seinen Hauptgrund darin hat, daß durchweg sehr schöne, nicht zu junge Ware aufgetrieben war. Die Preise stellten sich: Ferkel pro Stück 9 bis 15 M., Springer 16 bis 30 M. und Gänzer 30 bis 45 M. pro Stück je nach Qualität. Am Pfingstsonntag, den 5. Juni, findet der nächste Markt statt und es dürfte auch hier wieder ein harter Auftrieb zu erwarten sein.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 30. Mai. Mitt. 12 1/2 Uhr. (Zinn-Course). - Credit-M. 228.20, Disconto-Kommandit 185.10, Staatsbahn 139.80, Lombarden 25.30, Gotthardbahn-Aktien --, Centralbahn --, Nordostbahn --, Union-Bahn --, Laurahütte-Aktien 285.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien --, Bochumer 245.50, Hapsener 222.20, 3-procentige Mexikaner --, Italiener --, Dresdener Bank --, Darmstädter Bank --, Berliner Handels-Gesellschaft --, Deutsche Bank 198.20, 4-proc. Spanier 72.40, 3-procentige Portugiesen --, Tendenz: fest.

Wien, 30. Mai. Oesterr. Credit-Aktien 716.50, Staatsbahn-Aktien 635.70, Lombarden 106.20, Marknoten 118.27.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte von Richth; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Wölffle; Beid: in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Forderungen der modernen Frauenfrage wirkt, indem es ein schon von Aristophanes in seiner „Wolfskram“ berühmtes Motiv in veränderter Gestalt aufnimmt. Die sittlich wichtige, übrigens von modernen Ethnologen vielfach bestrittene Theorie von dem übermächtigen Triebleben des Weibes ist der Grundgedanke des Buches. Daß es der Verfasserin nur um ein Sittenbild der Eifel zu thun gewesen wäre, ist uns nicht wahrnehmlich. Die Eifel ist wohl nur das mehr zufällig gewählte Mittel. Wie bei Jola mag auch hier durch Ausübung Uebertreibung entstanden sein, aber wer auf dem Lande beschreiben will, weiß auch, daß dort, ganz im Gegensatz zu Schönderechen von ländlicher Sitteneinfalt, die Instinkte mächtig wirken. Als ein mit dem Hauptmotiv nur mittelbar zusammenhängendes, aber für die Bewegung der Handlung zweckmäßiges Ereigniß fügte es sich nun, daß Wittchen den in der Kirche herabgefallenen Kronleuchter finden soll und bei dieser Arbeit auf den Gedanken der Falschmünzerei kommt, durch die er seine infolge seiner Sittensittung gerüttelten Finanzverhältnisse zunächst mit Erfolg aufbessert. Der dorkische Religionsanbänger glücklich abgelassen und sein humoristisch ist dann die Wendung, daß Wittchen eben dadurch erlappt wird, daß er in seiner Bewusstseinsangst ein falsches Geldstück in den Opferhof wirft. Die Weiber wollen den Verfallenen in einem frommen Ansehen den Gendarmen entreißen und lassen nur deshalb von ihrem Vorhaben ab, weil die Schaar der Männer herannahet. Wittchen ist überfällig geworden, jauchzend ziehen sie ihren Gatten entgegen. Damit schließt das merkwürdige Buch ganz im Jola'schen Stile mit einer Art Apotheose des Naturinstinkts. Wittchen, der Dorfulten, ist eine köstlich humoristische Figur, sein schönes, dahlbüchsiges Weib ist in glänzenden Farben gemalt, sinnlich vollstänzig und nicht lästern; das braue, von den Verwandten mißhandelte Weib, das wie ein Thier sich mißt, um dem fernem geliebten Mann später an die Arbeitstätte folgen zu können und mit dem blühenden Knaben auf dem Arme durch das im Schweiß ihres Angesichts bestellte, fruchtgezeichnete Feld schnuschnusvoll schreitet, ist wieder echter Jola. Das Buch ist mit einem umschlagbild Liebermanns angefertigt, das im Verein mit dem Titel ihre führen könnte, weil es dem Titelbestand nur eine humoristisch scheinende Wendung entnimmt.

* Verschiedene Mittheilungen. Eine General-Versammlung des gesammten Personal der vereinigten Frankfurter Stadt-Theater hat eine Resolution einstimmig angenommen, nach der an den Intendanten, den Aufsichtsrath, an den Magistrat und an die Stadtverordneten-Versammlung die gleichlautende, dringende Bitte gerichtet wird, in kürzester Frist die schon so lange schwebende Entscheidung über die Zukunft des Frankfurter Theaters herbeizuführen und so einem Zustande ein Ende zu machen, der nicht nur eine peinliche allgemeine Ungewißheit über die bevorstehende Gestaltung der Dinge mit sich bringt, sondern auch die Mitglieder an bereits

Walhalla

Theater.

Vornehmste Specialitätenbühne am Platze.
 Vom 16. bis 31. Mai:
Comtesse de X.
 mit ihrer Löwen-Gruppe,
 Fukushima Royal-Japaner-Truppe,
 Heinrich Blank, 4 Taragatos, Bros. Nollfel
 und das übrige grossartige Programm.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 3. Juni
 (1. Pfingst-Feiertag):
Familien-Ausflug
 mit Musik



nach Eppstein, Hofheim, Lorbachthal. Gemeinsame Abfahrt
 8 Uhr 40 Min. (Hessische Ludwigsbahn). Karten für
 Eisenbahnfahrt und Mittagstisch sind bei unserem 1. Turn-
 wart, Herrn Fritz Engel, Faulbrunnenstrasse 13,
 erhältlich.
 Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an
 dem Ausflug zu betheiligen. F 410
 Der Vorstand.

Eisschränke

mit Zink- und Glasplatten

 mit Butterkühler und ohne

empfehlen in grosser Auswahl 6597

Erich Stephan,
 Grosse Burgstr. 11. — Telephon 736.

Vino Vermouth di Torini

vom ersten Hause **Martini & Rossi**, Torino, bei unüber-
 troffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:
 zur Stärkung des Magens,
 zur Regelung und Förderung der Verdauung,
 empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung
 zu dem kasserst mässigen Preise von Mk. 1.00
 per Flasche excl. Glas 6632

W. Nicodemus & Co.,
 Adelheidstrasse 21.

Apfelwein,

selbstgekeltert, vorzügliche Qualität,
 per Flasche ohne Glas 30 Pf.,
 bei 25 Flaschen 28
 in Fässern von 25 Ltr. an billigst. 5718

Friedrich Groll,
 Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee,
 Kellerei: Adlerstrasse 62. Telephon 506.

Lauesen & Gawlick,

Laden: Gr. Burgstrasse 10. Zugang zur Fabrik: Dotzheimerstrasse 55 und verlängerte Blücherstr.

Färberei und chem. Waschanstalt

für Damen- u. Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc. Gardinen-Wasch- und Spanner-, Decatir-Anstalt.

Annahmestellen:
 Wellritzstrasse 10 bei Fr. Mohr.
 Moritzstrasse 12 bei Fr. Stolzenberg. 2457

Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

Nur 1 Mark

Feder in eine Taschenuhr, Reinigen 1,00, 2 Jahre Garantie.

Georg Spies, Grabenstr. 9.

Kinderwagen. — Sportwagen. Patent-Kinderstühle.

Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.

Die neuen modernen Promenadewagen für kleine Kinder (in Form der Sportwagen) sind in allen neuen Farben, als: weiss, gelb, roth, grün, rosa, mit Verdeck, mit Schirm etc., auf Lager. Preise: 7.—, 8.—, 9.—, 10.— bis 75 Mk. 5847

Grösste Auswahl am Platz. Täglich Neuheiten.
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.
 Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.




Plasmon (Siebold's * * *)

* Milcheiweiss)

ist das wirksamste und billigste
Nähr- u. Kräftigungsmittel.



PLASMON
 enthält
Eiweiss und Nährsalze,
 ist löslich, geschmack- u. geruchfrei,
 kann jeder Speise ohne Geschmacks-
 störung zugesetzt werden,
 erhöht den Nährwerth der Speisen
 um das Vielfache,
 ist erhältlich in Packeten von 60 Pf.
 an in Apotheken und Drogerien.

Plasmon-Chocolade,
 Plasmon-Cacao,
 Plasmon-Zwiebacke,
 Plasmon-Cakes,
 Plasmon-Biscuits,
 Plasmon-Speisenmehl,
 Plasmon-Hafercacao,
 Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit fet. Geschmack.
 Erhältlich in den Special-Geschäften der betreffenden
 Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin S.W., Charlottenstr. 86.

Oestrich im Rheingau.

Hotel Steinheimer.

Altrenommiertes Haus. — Bekannt für Küche und Keller.
 Ausgedehnte schattige Hochterrasse am Rhein mit grösster Fernsicht im Rheingau.
Neuer grosser Saal mit Nebenräumen.
Elektrische Beleuchtung. — Stallung. — Haltestelle der Dampfschiffe. — 10 Minuten vom Bahnhof.
 Den verehrlichen Vereinen bei Ausflügen bestens empfohlen. (No. 34913) F 37

Die Wiesbadener Cementwaaren-Fabrik

Phil. Ost & Co. vorm. Ost & Bind
 (gegründet 1884)

jetzige Inhaber: **Phil. Ost, Jos. Ochs, Joh. Pauly,**
 fabricirt und liefert in sauberster Ausführung:

Cementwaaren, als: Röhren, Schacht- und Brunnenringe, Abortgruben mit und ohne Saugrohr, Schlussstücke, Rahmen u. Deckel in allen gangbaren Dimensionen u. Profilen.

Ausführung aller **Cement-, Betonirungs- und Terrazzoarbeiten,**
 desgleichen von **Asphalt-Arbeiten.**

Durch Heranziehung der **ersten Arbeitskräfte** aus dem früheren Asphaltgeschäft der Herren **Maus & Müller**, sowie durch Uebernahme der sämtlichen Geräthschaften dieser Firma, sind wir in der Lage, auch in diesem Geschäftszweige den weitgehendsten Anforderungen zu genügen und stehen **Kostenanschläge gratis zur Verfügung.** 7008

Büreau, Fabrik und Lager: **Mainzerstrasse 39.**

1a Süßrahmbutter bei 5 Pfd. u. mehr à Mk. 1.04.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49. Telephon 414.

Hosen

für Herren offerire einen grossen
 Gelegenheitsposten à Mk. 3.85 u. Mk. 5.
Carl Meilinger,
 Ecke der Ellenbogen- u. Neugasse. 7074

(B. 554) F 18